Vorwort.

Der vorliegende Katalog verzeichnet die bis zum Jahre 1799 gedruckten Bücher und die wenigen gleichzeitigen Handschriften der Bibliothek des Königlichen Friedrichs-Kollegiums. Ein zweiter, umfangreicherer Teil, der die seit dem Jahre 1800 erschienenen Bücher in derselben Einteilung und Anordnung enthalten wird, ist in Vorbereitung und soll als Beilage der beiden nächsten Jahresberichte des Gymnasiums nachfolgen.

Die älteren Bestände der Bibliothek des Friedrichs-Kollegiums sind verhältnismässig bedeutend. Das hängt mit der Geschichte der Anstalt zusammen, die im 18. Jahrhundert ihre erste grosse Blütezeit hatte. Damals zählte die Bibliothek bereits gegen 1000 Bände. (Vgl. Pisanski, Preussische Literärgeschichte, Buch IV, 3, § 297). Heute betragen die älteren Werke etwa ein Drittel des ganzen Bestandes. Bei der Vorbereitung zum Druck eines Gesamtkataloges musste die Frage auftauchen, wie es mit der Inventarisierung dieser älteren Bestände zu halten sei.

Da eine Gymnasial-Bibliothek in erster Linie den praktischen Bedürfnissen des Lehrerkollegiums zu dienen hat, so hätte es die Übersichtlichkeit und Brauchbarkeit des Gesamtkataloges erheblich beeinträchtigt, wenn er mit zahlreichen, oft langatmigen Titeln von Büchern beschwert worden wäre, die für die Schule und den Unterricht heute nur in seltenen Fällen verwendet werden können. Anderseits aber haben doch viele dieser Werke immer noch hohen bibliographischen und literärgeschichtlichen Wert, manche sind schon Seltenheiten geworden, in ihrer Gesamtheit jedenfalls bilden sie ein höchst anziehendes schulgeschichtliches Denkmal, das wohl auch weitere Kreise interessieren dürfte. Somit erschien es ratsam, diese älteren Werke in einem besonderen I. Teile des Kataloges zu verzeichnen.

Im ganzen haben hier 1296 (im bibliographischen Sinne selbständige) Werke in 2642 Buchbinderbänden oder Broschüren Aufnahme gefunden. Davon gehören dem 16. Jahrhundert 82 Druckwerke in 78 Bänden an, dem 17. Jahrhundert 230 Werke in 284 Bänden, dem 18. Jahrhundert 976 Werke in 2280 Bänden. Hierzu kommen noch 8 Handschriften des 16.—18. Jahrhunderts, von denen 4 selbständige Bände bilden. Inkunabeln besitzt die Bibliothek nicht. Rechnet man zu der obigen Gesamtzahl noch 22 Doubletten in 52 Bänden hinzu, so ergibt sich ein Bestand von 1314 Werken in 2698 Bänden. Bei der Zahl der Bücher des 18. Jahrhunderts ist in Betracht zu ziehen, dass alle Werke, die vor 1800 zu erscheinen begonnen haben, im 19. Jahrhundert aber fortgesetzt worden sind, hier grundsätzlich dem 18. Jahrhundert zugerechnet werden.

Über die Berechtigung, gerade das Jahr 1800 als Grenze zu wählen, wird man streiten können. Sicherlich ist vieles, was nach 1800 erschienen ist, heute auch bereits veraltet. Anderseits aber sind doch zahlreiche ältere — besonders literarische und historische — Arbeiten des 19. Jahrhunderts auch jetzt noch immer wertvoll,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und ausserdem bildet für die äussere Orientierung das Jahr 1800 einen bequemeren und festeren Anhaltspunkt, als wenn man etwa 1820 oder 1840 gewählt hätte. Somit wird der vorliegende I. Teil des Kataloges im grossen und ganzen das Bild der Bibliothek einer gelehrten Schule des ausgehenden 18. Jahrhunderts bieten können.

Für die Drucklegung des Kataloges kam nur die systematisch-alphabetische Anordnung in Frage. Nur diese ermöglicht einen bequemen und raschen Überblick über die Bestände in den einzelnen Fächern. Die systematische Einteilung musste erst neu geschaffen werden, da die Aufstellung der Bücher in unserer Bibliothek von altersher nach den 4 Formatklassen 2⁰, 4⁰, 8⁰, 12⁰ (Sign. A, B, C, D), im übrigen aber nur nach der Akzession erfolgt. Ein im Jahre 1812 von J. S. Rosenheyn systematisch-alphabetisch angelegter, handschriftlicher Katalog gibt zwar eine Einteilung nach 8 Fächern; diese ist aber heute völlig veraltet und konnte für den neuen Katalog nicht in Frage kommen.

Die hier gebotene Einteilung lehnt sich im allgemeinen an das Schema des Realkataloges der Königl. Universitätsbibliothek zu Halle (Leipzig 1888) an, selbstverständlich unter starker Vereinfachung und Umgestaltung für die Bedürfnisse einer kleineren Bibliothek. Der diesem System sichtlich zugrundeliegende Gedanke: unter Voranstellung des Allgemeinen von den formal-sprachlichen Fächern auf dem Wege über die schönen Künste zu den realen Geisteswissenschaften und von diesen wieder durch Vermittlung der Geographie zu den naturwissenschaftlich-technischen Disziplinen überzugehen, erschien auch als Leitmotiv für die Anordnung einer Gymnasialbibliothek durchaus passend. Selbstverständlich ist die Aufstellung der Bücher in den Repositorien von der neuen Einteilung unberührt geblieben. Eine spätere Zeit wird darüber zu entscheiden haben, ob etwa auch eine Neuaufstellung der Bücher nach dem hier gegebenen Schema erfolgen kann.

Die alphabetische Anordnung ist innerhalb sämtlicher Unterabteilungen durchgeführt, nur in Abteilung J b α (Ausgaben der Bibel und ihrer einzelnen Teile) entspricht die Anordnung der Reihenfolge der biblischen Bücher. Ein alphabetisches Generalregister für beide Teile des Kataloges wird später die Benutzung wesentlich erleichtern.

Für die Verzeichnung der einzelnen Werke sind im allgemeinen die Bestimmungen der „Instruktion für die alphabetischen Kataloge der preussischen Bibliotheken vom 10. Mai 1899 (2. Ausgabe in der Fassung vom 10. August 1908, Berlin 1909) zugrundegelegt worden. Einzelne Abweichungen davon erklären sich aus den Bedürfnissen einer kleineren Bibliothek und den Beschränkungen eines gedruckten Kataloges, die z. T. auch durch die Herstellungskosten geboten werden.

Die Verfassernamen sind — mit ganz wenigen, durch die Art des Titels bedingten Ausnahmen — im Nominativ gebraucht und als Ordnungswörter vorangestellt. Anonyme und pseudonyme Verfasser sind — soweit es möglich war — festgestellt und durch Verweise leichter auffindbar gemacht worden. Die Sachtitel sind — bis auf wenige, besondere Fälle — gekürzt, enthalten aber alle wesentlichen Bestandteile des Originaltitels. Die Drucker und Verleger sind im allgemeinen nur für die Werke des 16. Jahrhunderts (in runden Klammern) angegeben; bei den Büchern der späteren Zeit nur dann, wenn es sich um berühmtere Firmen wie Elzevir, Jansson, Plantin etc. handelte. Durchweg aber sind sie bei ost- und westpreussischen Drucken aufgeführt worden. Nicht genannte oder fingierte Druckorte wurden nach Möglichkeit festgestellt.

Die Angabe der Formatklassen konnte unterbleiben, da diese — wie bereits erwähnt — den vier Signaturbuchstaben entsprechen, und zwar 2⁰ (folio) = A,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

4^0 = B, 8^0 = C, 12^0 = D. Die Orthographie entspricht in den Sachtiteln der Schreibweise des Originals, nur die Wahl der grossen und kleinen Anfangsbuchstaben hat sich nach der neuen Rechtschreibung gerichtet.

Alle selbständigen Werke, die an ein anderes angebunden sind, führen vor der Signatur den Vermerk „an"; wenn mehrere angebunden sind, ist vor das „an" die betreffende Ordnungsnummer gesetzt (z. B. 15 an B 228). Sämtliche Verweise beziehen sich auf Bücher derselben Abteilung bezw. Unterabteilung des Kataloges, soweit nicht ausdrücklich eine andere Abteilung genannt ist.

Alle Zusätze zu einem Titel, die dem Inhalte des Buches selbst entstammen, sind in runde Klammern (), Zusätze, die fremden Quellen entnommen werden mussten, in eckige Klammern [] gesetzt. Winkelklammern ⟨ ⟩ bezeichnen zweifelhafte Autoren.

Zur Feststellung der nötigen bibliographischen Ergänzungen hat Herr Direktor Dr. Schulze mir in liebenswürdigster Weise die Hilfsmittel und Kataloge der hiesigen Königl.- und Universitätsbibliothek zugänglich gemacht. Hierfür, sowie für manchen wertvollen fachmännischen Wink bei meiner Arbeit sei ihm auch an dieser Stelle ergebenster Dank ausgesprochen. Bei den Vorarbeiten zur Drucklegung des Kataloges, d. h. besonders bei der Herstellung des Zettelkataloges, sowie bei der Druckkorrektur haben mich mehrere jüngere Freunde und Kollegen bereitwilligst unterstützt, in erster Linie die Herren Dr. phil. Walter Abernetty und cand. phil. Hans Leu. Auch ihnen allen danke ich herzlich für ihre freundliche Hilfe.

Bruno Schumacher.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf